

Klinik Groß-Sand: Muss der Papst eingreifen?

Protest gegen drohendes Ende von **Wilhelmsburger Krankenhaus**. Zuständiges Erzbistum führungslos. Offenbar ein Interessent für den Kauf

CHRISTOPH RYBARCZYK

HAMBURG :: Gibt es eine Rettung für das finanziell angeschlagene Krankenhaus Groß-Sand in Wilhelmsburg? Die Antworten heißen Ja, Nein und vielleicht. Es hängt davon ab, wen man fragt. Die Ärzte und Pflegekräfte wollen Groß-Sand unbedingt erhalten, bangen aber um ihre Arbeitsplätze an der Elbinsel-Klinik, die über viele Jahre von der Kirchengemeinde St. Bonifatius getragen wurde, jetzt aber vom katholischen Erzbistum Hamburg gemanagt wird. Für die Bewohner und Patienten in Wilhelmsburg ist Groß-Sand ihr Anker in die Gesundheitsversorgung. Der bunte Stadtteil wächst weiter, die Infrastruktur mit Ärzten, Therapeuten, Apotheken kommt nicht hinterher.

Und für den Hamburger Senat kann sich das Groß-Sand im Bundestagswahljahr als Politikum entpuppen, das den Zorn der Corona-geplagten Bürger ansammelt. Eine Kostprobe davon gibt es

Dass das Bistum und die Sozialsenatorin das Aus der Klinik in Kauf nehmen, ist politische Geisterfahrei.

Manuel Humburg, ehemaliger Praxisarzt und Protestbegründer

an diesem Mittwoch. Zum Protest am internationalen Tag der Pflege um 17 Uhr auf dem Rathausmarkt gesellen sich die Unterstützer von Groß-Sand wie der ehemalige Wilhelmsburger Praxisarzt Manuel Humburg. Er sagt: „Es mag ja sein, dass in der Krankenhausplanung für ganz Hamburg unser Krankenhaus Groß-Sand verzichtbar erscheint. Das berücksichtigt jedoch nicht die besondere Situation auf der Elbinsel, mit einer sozial schwachen Bevölkerung. Dass das Bistum und die Sozialsenatorin bewusst in Kauf nehmen, dass das Krankenhaus entweder geschlossen oder an einen profitorientierten Investor verkauft wird, halten wir für gesundheitspolitische Geisterfahrei.“

Die Sozialbehörde von Melanie Leonhard (SPD) sitzt mit einer „Lenkungsgruppe“ aus Kirche, Kassenärztlicher Vereinigung und Krankenkassen zusammen, die Ideen für Groß-Sand entwickelt. Das Erzbistum bemüht sich seit Langem vergeblich, das Haus zu verkaufen. Auf Groß-Sand lasten Pensionszusagen in Höhe von zuletzt 34 Millionen Euro. „Die Summe wächst täglich“, sagt einer, der es wissen muss.

Aus der Lenkungsgruppe ist zu hören, dass die bisherigen Kaufinteressenten vor allem deshalb abgesprungen sind, weil das ohnehin gebeutelte Erzbistum sie beim Verkauf nicht übernimmt. Ob das stimmt? Domkapitular Berthold Bonekamp teilte dem Abendblatt mit:



Keine Entscheidung über Groß-Sand: der katholische Erzbischof von Hamburg, Stefan Heße FOTO: AXEL HEIMKEN/DPA

„Es gibt keine Neuigkeiten.“ Ein Kaufinteressent war Asklepios, doch der Konzern sprang nach einer Inspektion ab. Konkurrent Helios (Mariahilf in Harburg und Endo-Klinik) erklärt schriftlich: „Als Deutschlands und Europas größter privater Klinikbetreiber werden wir regelmäßig mit zum Verkauf stehenden Kliniken in Verbindung gebracht. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir solche Gerüch-

te grundsätzlich nicht kommentieren.“ In Groß-Sand heißt es, die Chirurgie und die Notaufnahme liefen normal. Einschränkungen wegen Corona seien natürlich zu berücksichtigen.

Nach dem Abgang des Spezialisten Dr. Wolfgang Reinhold vom beachteten Hernienzentrum (jetzt Helios und Fleetsinselklinik) waren weitere Rückschläge in Groß-Sand befürchtet worden. „Wir

müssen Ruhe in die Klinik reinbringen“, sagt eine Pflegerin. Schwerwiegende Wilhelmsburger Notfälle, Herzinfarkt- oder Schlaganfall-Patienten kommen mit dem Rettungswagen ohnehin ins AK St. Georg oder ins AK Harburg. Doch wer etwa nach einem Schlaganfall eine neurologische Früh-Reha macht oder in die Geriatrie soll – der ist in Groß-Sand nach Expertenmeinung gut aufgehoben.



Das Krankenhaus Groß-Sand in Wilhelmsburg FOTO: MICHAEL RAUHE

Die Krankenkassen drängen darauf, dass nicht jedes Krankenhaus alle Behandlungen machen soll. Gerade in einer Medizinmetropole wie Hamburg sei die komplette Versorgung innerhalb kurzer Distanzen verfügbar. Der Verband der Ersatzkassen spricht von „Konzentration auf weniger Standorte“ in Ballungsgebieten. Mit Blick auf die Bundestagswahl betont der katholische Krankenhausverband die besondere Form des „nachhaltigen Wirtschaftens und der Patientenorientierung“ der kirchlichen Häuser. Aber: „Reformen sind nötig, und nicht jeder Klinikstandort wird in den kommenden Jahren noch gebraucht“, heißt es in einem Positionspapier.

Was heißt das alles für Groß-Sand? Hamburger Experten sagen: Es gibt keinen freien Übernehmer mehr, kirchliche oder frei-gemeinnützige Träger wollten das Haus nicht. Andere sagen: Es gebe noch genau einen Interessenten – eine renditeorientierte Gesellschaft. Senatorin Leonhard ist in der Zwickmühle. Sie muss auf weißen Rauch aus dem Bistum warten, während ihre politische Basis bröckelt. Eine Krankenhausschließung oder ein verunglückter Verkauf wären im Corona-getriebenen Wahljahr unangenehm. Leonhard stammt selbst aus Wilhelmsburg. Die Sozialbehörde erklärte, sie sei im Gespräch, „um den Erhalt eines stationären Versorgungsstandortes zu befördern“. Die Entscheidung über die nächsten Schritte liege nicht in der Hand der Stadt.

Ein Umbau in ein Medizinisches Versorgungszentrum mit Notaufnahme und Fachärzten ist ein Denkmodell. Das lehnen die Groß-Sand-Unterstützer ab. Sie befürchten eine schlechtere medizinische Versorgung. „Wie bei Arztpraxen folgen dann auch die Krankenhausbetten dem Weg des Geldes: Arme Stadtteile bluten aus, reichere profitieren“, heißt es beim Verein Zukunft Elbinsel.

Das Bistum wird quasi kommissarisch geführt, seit Erzbischof Stefan Heße wegen möglicher Versäumnisse im Kölner Missbrauchsskandal dem Papst seinen Rücktritt angeboten hat. „Im Bistum geht es nicht voran“, klagt ein Krankenhausexperte. „Am Ende muss vielleicht Papst Franziskus über Groß-Sand entscheiden.“ Nimmt man dessen Aussagen zur Barmherzigkeit gegenüber Bedürftigen ernst, muss das für Wilhelmsburg keine schlechte Nachricht sein.

Zoll beschlagnahmt 2020 mehr als acht Tonnen Kokain

Hamburger Fahndungsamt zieht Bilanz: **Kriminelle nutzen immer häufiger das Internet**

DANIEL HERDER

HAMBURG :: Vor gerade einmal drei Monaten glückte dem Hamburger Zoll ein Coup, ein spektakulärer Schlag gegen die Drogen-Mafia: Unglaubliche 16 Tonnen Kokain beschlagnahmten die Beamten am 12. Februar im Hafen – im Verkauf auf der Straße hätte das Rauschgift rund 3,5 Milliarden Euro gebracht. Diese Menge entspricht etwa dem doppelten des 2020 in den Häfen Hamburg und Bremerhaven insgesamt sichergestellten Kokains, wie das Hamburger Zollfahndungsamt (ZFA) in seiner Bilanz für das Vorjahr mitteilte.

Mit 8087 Kilogramm liege die beschlagnahmte Menge zwar leicht unter dem Wert von 2019 (9506 Kilogramm), sie liege aber erneut auf „sehr hohem Niveau“, sagte Amtsleiter Rene Matschke. Der Hamburger Hafen gilt als deutscher Hauptumschlagplatz für Kokain – hier zogen die Beamten im Vorjahr auch 244 Kilogramm Heroin aus dem Verkehr. Zudem sei ein „deutlicher Trend hin zu einer Verlagerung der kriminellen Aktivitäten ins Darknet und einem Versand der illegalen Waren im Postverkehr“ festzustellen, so Matschke. Unter dem Eindruck der Pandemie habe sich auch der illegale Handel mit Doping- und Arzneimitteln deutlich in den virtuellen Raum verlagert.

Zwar stand die Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität auch 2020 im Fokus des Amtes, doch umfasse das Aufgabenspektrum der Fahnder weit mehr. So hätten die Ermittler Verfahren in 1150 Fällen der mittleren, schweren und organisierten Kriminalität eingeleitet. Dazu zählten auch solche in denen Kriminelle versucht hätten, die als Bollwerk gegen unfairen Wettbewerb verhängten Antidumpingzölle zu umgehen. Dabei seien etwa im Onlinehandel Fahrräder und E-Bikes aus China zu sehr niedrigen Preisen angeboten worden.

Im Bereich der Verbrauchssteuerkriminalität wurden 47 Ermittlungsverfahren eingeleitet – die meisten im Zusammenhang mit Tabakwaren. Insgesamt seien 26,7 Millionen unversteuerte Zigaretten sichergestellt worden. 37 Verfahren betrafen Verstöße gegen das Außenwirtschaftsrecht, vor allem die ungenehmigte oder verbotene Ausfuhr in den Iran, nach Nordkorea oder auf die Krim/Ukraine. Im Vorjahr hätten die Zollfahnder einen Steuerschaden von mehr als 31,5 Millionen Euro ermittelt. Gerichte verhängten in den vom ZFA geführten Verfahren Haftstrafen von insgesamt 184 Jahren und elf Monaten sowie Geldstrafen von 970.000 Euro, 80 Matschke.

GLÜCKWÜNSCHE

Geburtstag feiert am 12. Mai:
91 Jahre: Hans Jürgen Buck, Halstenbek.
87 Jahre: Marianne Koch, Stiftung Veteranenheim Deutscher Soldaten, Poppenbüttel.
Geburtstag feiert am 13. Mai:
99 Jahre: Irmgard Engler, Hamm.

Anti-Drogen-Einheit der Polizei nimmt Dealer fest

HAMBURG :: Im Sternschanzenpark hat ein 27-Jähriger einem Zivilfahnder Marihuana zum Kauf angeboten. Der Beamte gab sich als Polizist zu erkennen und nahm ihn fest. Seine Kollegen stellten zudem zwei Männer (21, 28) – offenbar Komplizen des Dealers. Sie hatten den

Drogenkauf absichern wollen. Bei der Aktion stellte die Polizei 500 Euro Drogengeld sicher. Später wurde im Park ein 26 Jahre alter Gambier gefasst, der kurz zuvor Drogen verkauft hatte. Er kam vor den Haftrichter. Auch in der Hafestraße wurde ein Dealer (28) festgenommen. 27

Seehaus eröffnet auf der Alster

Jürgen Vieths hat die Kajüte übernommen und setzt auf **anspruchsvolle Gastronomie**

ULRICH GAßDORF

HAMBURG :: Es gibt in Hamburg viele schöne Plätze für Gastronomie. Die Außenalster gehört zu den absoluten Top-Lagen. Und hier wird zurzeit an der Alster 10a in St. Georg gewerkelt. Die Pontonanlage mit dem ehemaligen Restaurant Kajüte wird umgebaut und saniert. Die Handwerker haben in dem Lokal mit Wintergarten das Regiment übernommen.

Und mittendrin auf der Baustelle steht Jürgen Vieths. Der ist eigentlich Projektentwickler und kennt sich mit Immobilien aus, aber Gastronomie ist für ihn Neuland. „Ich hatte immer schon davon geträumt, einmal ein eigenes Lokal zu besitzen. Als sich dann hier diese einmalige Chance geboten hat, da habe ich ein bisschen gerechnet und dann zugegriffen“, sagt der Unternehmer, der das Gebäude aus den soern von Familie Timm gekauft hat, die die Kajüte in der dritten Generation geführt hat. „Mein Berater hat uns zusammengebracht. Ich möchte hier eine Location schaffen, in der sich alle Freunde anspruchsvoller Gastronomie wohlfühlen. Wir wollen hier auch Events wie Hochzeiten, Firmenveranstaltungen oder Familienfeiern durchführen“, sagt Vieths beim Orts-



Jürgen Vieths (l.) und Boris A. Nicolai auf der Seehaus-Terrasse FOTO: MAGUNIA

termin mit dem Abendblatt. Aus der Kajüte wird künftig – passend zum Standort – das Seehaus. Dabei hat sich Vieths auch von dem gleichnamigen In-Lokal im Englische Garten am Kleinhesseloher See in München inspirieren lassen. Zum Hamburger Seehaus gehört eine große Steganlage mit Platz für 80 Segelboote. Auch diese Stellplätze vermietet nun Jürgen Vieths. „Natürlich soll dieser Standort auch weiterhin für den Wassersport genutzt werden“, sagt Vieths.

Es stehen auf der Terrasse mit Wasserblick rund 120 Plätze zur Verfügung und innen 60 Plätze. Auch eine Champagner- und Austernbar unter freiem Himmel umgeben von schicken Lounge-

möbeln soll noch aufgebaut werden. „Aber man kann bei uns natürlich auch nur auf einen Kaffee oder ein Glas Wein einkehren“, sagt Vieths. Schon jetzt werden Sushi und Backfisch außer Haus verkauft, und diese Spezialitäten sollen auf der Speisekarte zu finden sein, die neben Fischgerichten aber auch ein klassisches Wiener Schnitzel bieten soll. Außerdem wird es vegetarische Gerichte geben. „Wir setzen auf regionale Produkte“, sagt Vieths. Als Küchenchef wurde Said Bambou, der zuvor im Steakrestaurant Delta Bistro an der Lagerstraße gekocht hat, verpflichtet. Die Restaurantleitung hat Boris A. Nicolai übernommen. Der 41-Jährige hat viele Jahre das Winterhuder Szenelokal Henny's geleitet.

Wenn alles läuft, wird die Außen-gastronomie in Hamburg coronabedingt wohl wieder Anfang Juni öffnen dürfen. „Wir könnten sofort starten und die ersten Gäste begrüßen. Aus meiner Sicht wäre es wichtig, dass die Stadt hier zügiger handelt als bislang geplant“, sagt Vieths. Aber auch wenn demnächst geöffnet wird, wird die große Eröffnungsfeier noch ein wenig auf sich warten lassen. Der Neu-Gastronom hat sich viel vorgenommen; wenn es wieder erlaubt ist, soll es hier auch After-Work-Partys auf der Alster geben.

Wer will uns haben?



Old-English-Bulldog-Alano-Mischling **Fritz** (9), ein freundliches, aufgeschlossenes Kraftpaket, wünscht sich kinderlose Halter, die mit ihm an seinem Hunde-Einmaleins feilen.



Bella (2), eine Schottische Faltohrtkatze, sucht ein ruhiges, kinderloses Zuhause mit Kratzbaum und Menschen, die ihr viel Zeit zum Einleben geben. Freigang braucht sie nicht.



Langhaar-Mischling **Hairry McHairface** (5 Monate) freut sich auf viel Platz und einen Kaninchenkumpel, mit dem er Herumtollen und Haken schlagen darf.

Vermittlung: Tierheim Süderstraße, Tel: 211060

Anzeige

Specht & Tegeler
 Haus Wittenbergen
 Wohnen. Pflegen. Leben.

... auch wenn um uns die Welt gerade grau erscheint,
wir sind bunt.
 Bei uns geht das Leben weiter!

Heute ist der internationale Tag der Pflege. Wir danken allen Pflegekräften weltweit für ihren täglichen unermüdlichen Einsatz.

www.st-seniorenresidenzen.de